

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1971



BRNO 1972

Aufgrund der gewonnenen Beobachtungen und Erkenntnisse auch rezenter Brunnenanlagen könnte ein Rekonstruktionsversuch des linearbandkeramischen Brunnens CCXXIV vorgenommen werden. Die stufenartige Verengung des Brunnenschachtes zeugt von demselben Arbeitsvorgang, wie er heute noch benützt wird, auch die Verwendung von hohlen Baumstämmen ist üblich.

Nachdem wir uns mit den wichtigsten Entdeckungen befassten, wollen wir noch einige Bemerkungen zu den Ergebnissen der Grabung im Jahre 1971 zufügen. Indem uns gezwungenerweise die Möglichkeit gegeben wurde im Raume der früheren Grabungen zu arbeiten, versuchten wir ausser anderen auch die Situation um die im Jahre 1957 abgedeckte Fläche zu klären, da die Zugehörigkeit von Hütte III¹⁶ zur Linearbandkeramik nicht allgemein angenommen wird.¹⁷ Wir können konstatieren, dass aus den Objekten, die uns also im Jahre 1971 zur Verfügung standen und sich unmittelbar um Hütte III befanden, nicht ein einziger Lengyel-Scherben geborgen wurde. Ein einziges Objekt mit Lengyel IV-Keramik konnte in Quadrant +352 (Objekt 080) festgestellt werden. Dieses Objekt befindet sich ca. 90 m in nördlicher Richtung von Hütte III.

Wie im Jahre 1970, so auch in dieser Saison, war es uns nicht möglich irgendwelche genaue Beobachtung zu führen, so dass wir keine Hausgrundrisse feststellen konnten, da die abgedeckte Fläche dauernd von schweren LKW befahren war, welche das Erdreich fortschafften. Daher konnte nur eine minimale Rettung von Funden vorgenommen werden, die jedoch trotz der vorhandenen Schwierigkeiten interessantes Material brachte, wie z. B. aus dem umfangreichen linearbandkeramischen Objekt 078, wo ausser Keramikbruchstücken (Taf. 15), auch ein Randscherben eines kugelförmigen Gefässes mit einer plastisch durchgeführten Gesichtsdarstellung, offensichtlich einer Maske zum Vorschein kam (Taf. 15.4). Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich in dem Fundverband auch durchglühte Feuersteine, verbrannte Knochen, modellierte Klümpchen aus gebranntem Ton u. ä. befanden, wie wir dies bereits in früheren Jahren bei einigen Objekten feststellen konnten, aus denen verschiedene Kultgegenstände stammten.¹⁸

Anmerkungen:

¹ R. Tichý, Rettungsgrabung in Mohelnice als XII. Grabungssaison, PV 1970, Brno 1971, 8—10.

² o. c., 10

³ o. c., 9.

⁴ Ich erläutere den Arbeitsvorgang etwas ausführlicher, damit man bei weiteren ähnlichen Funden die gewiss auch anderswo zu erwarten sind, aus unseren Erfahrungen, Beobachtungen, aber auch eventuellen Fehlern, die einen jeden „Erstfund“ notwendigerweise begleiten, ausgehen kann.

⁵ R. Tichý, Osídlení s volutovou keramikou na Moravě, Pam. arch. LIII 1962, 290ff.

⁶ Derselbe, PV 1970, 9.

⁷ Die paläobotanischen Analysen wurden von Herrn Dr. E. Opravil, CSc., vorgenommen. Vergleiche seinen Vorbericht in diesem Band des Přehled výzkumů auf S. 000.

⁸ Vergl. Anm. 7.

⁹ Vergl. S. 000 in diesem Band.

¹⁰ H. J. Müller-Beck, Seeberg Burgäschisee-Süd, Acta Bernensia II/5 1965, Taf. 9-4; 11:11.

¹¹ Die C14-Analyse von einigen Holzproben aus allen Brunnen hat freundlicherweise das Laboratorium in Groningen übernommen.

¹² H. Seger, Ein Brunnenfund aus der Steinzeit, Schl. Vorzeit in Bild und Schrift, N. F. VIII 1916, 90 ff.; K. Jażdżewski, Kultura pucharów lejkowatych, Poznań 1936, 54—55, 200—201, 294, 382. Die von E. Amende (Eine bandkeramische Grabstätte bei Rehmsdorf, Mitteilungen der Geschichts- und Alterumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, 13 1928, 185—201) publizierten Entdeckungen waren ursprünglich als Grabfunde angesehen. Erst später laut freundlicher brieflicher Mitteilung von Herrn Prof. Dr. H. Behrens, Halle/Saale vom 3. 3. 1972, wurden sie von H. Butschkow 1935, 71 und K. Tackenberg 1937, 20f. als Brunnen gedeutet. Bei anderen Beobachtungen handelt es sich meistens um Quellbrunnen (z. B. E. Plesl, Referáty Smolenice I 1962, 128—138; J. Justová, Arch. studijní materiály AÚ ČSAV 1968, 260; L. Jansová, Pam. arch. L 1959, 557 ff. und LI 1960, 136 ff.). Bei dieser Gelegenheit danke ich Herrn Dr. E. F. Neustupný, CSc., und Herrn Dr. E. Plesl, CSc., für einige wichtige Literaturhinweise.

¹³ Laut freundlicher mündlicher Mitteilung von Frau Dr. H. Vajsová-Simconová am Kongress in Beograd im Jahre 1971.

¹⁴ O. Marseen, Oldtidsbrønde, KUML 1956, 68—85.

¹⁵ J. Hermann, Der Beitrag der Ausgrabungen in Tornow, ZfA 4 1970, 58.

¹⁶ R. Tichý, Poznatky z moravských neolitických sídlišť, Sborník AÚ ČSAV Brno I 1960, 17 und Tab. I (oben rechts).

¹⁷ M. Steklá, Chata kultury s vypichanou keramikou v Libenicích u Kolína, Pam. arch. LII 1961, 90, Anm. 20.

¹⁸ R. Tichý, Zu einigen neolithischen Kultgegenständen aus Mohelnice, Sborník ČSSA 4 1970/71, 7—19.

VORLÄUFIGER BERICHT ÜBER DIE BESTIMMUNG DER HOLZFUNDE AUS MOHELNICE (NEOLITHIKUM, ÄNEOLITHIKUM) (Bez. Šumperk)

EMANUEL OPRAVIL, Geografický ústav ČSAV, Opava

Im Jahre 1971 wurde eine paläobotanische Analyse eines Teiles, des bei der Grabung von Dr. R. Tichý in Mohelnice (siehe betreffenden Beitrag in diesem Band) gewonnenen Materiales vorgenommen. Es handelt sich überwiegend um Holzüberreste aus Brunnen 2^o Rande einer Aue des March-

flusses: zwei der analysierten Objekte sind äneolithisch, eines neolithisch. Zur Analyse wurden Hölzer von verschiedener Grösse, kleine Bruchstücke aus dünnen Ästen, Pfosten- und Bretterteile zur Verfügung gestellt.

Übersicht der festgestellten Hölzer

Objekt CCXXIV — Brunnen, Neolithikum (ältere Phase der Volutenkeramik)

Holzproben aus der Ausfüllung (Brunnenboden, Tiefe ca. 5 m):

Hasel (<i>Corylus avellana</i>)	79	Bruchstücke + Pochmehl
Eiche (<i>Quercus</i> sp.)	46	Bruchstücke + Pochmehl
Weissbuche (<i>Carpinus betulus</i>)	19	Bruchstücke + Pochmehl
Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>)	6	Bruchstücke
Rotbuche (<i>Fagus silvatica</i>)	1	Bruchstück
Gemeiner Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>)	1	Bruchstück
Pfaffenkäppchen (<i>Euonymus</i> sp.)	1	Bruchstück

Holzproben von Pfosten:

Eiche (<i>Quercus</i> sp.)	13	Pfosten
Eiche? (cf. <i>Quercus</i> sp.)	1	Pfosten
Feldulme? (<i>Ulmus</i> cf. <i>carpinifolia</i>)	1	Pfosten (Nr. 11)
Feldahorn? (<i>Acer</i> cf. <i>campestre</i>)	1	Pfosten Nr. 13)

In den angeführten Zahlen waren nur grössere, einige Zentimeter grosse Stücke berücksichtigt worden. Die kleineren Stücke wurden ebenfalls mikroskopisiert, aber nur quantitativ als Pochmehl, einschliesslich der Furniere, bezeichnet. Einige Pfosten der Brunnenverschalung waren stark korrodiert und es blieben von diesen nur unansehnliche Überreste, deren genauere Bestimmung nicht möglich war. Gemeinsam mit dem Holz fand man auch eine Haselnuss.

Objekte CCLIV und CCLV — Brunnen, Äneolithikum

Eiche (<i>Quercus</i> sp.)	1	Bruchstück	66	Bruchstücke
Haselstaude (<i>Corylus avellana</i>)	20	Bruchstücke	33	Bruchstücke
Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>)	4	Bruchstücke	1	Bruchstück
Spitzahorn? (<i>Acer</i> cf. <i>platanoides</i>)	1	Bruchstück	4	Bruchstücke
Spitzahorn (<i>Acer platanoides</i>)	—	—	1	Bruchstück
Birke (<i>Betula</i> sp.)	—	—	5	Bruchstücke
Pappel (<i>Populus</i> sp.)	1	Bruchstück	4	Bruchstücke
Pappel oder Weide (<i>Populus</i> sp. vel <i>Salix</i> sp.)	—	—	2	Bruchstücke
Erle (<i>Alnus</i> sp.)	3	Bruchstücke	—	—
		CCLIV		CCLV

In Objekt CCLIV hat man ebenfalls die Schale einer Haselnuss gefunden. Bei der Birke ist bemerkenswert, dass ausser Holz im zweiten Brunnen auch Querbändern ihrer „Rinde“ — gefunden wurden. Bei diesem Brunnen können wir die Zahl der festgestellten Eichenhölzer aus der Ausfüllung um einen grossen hohlen Stamm (Röhrenbrunnenüberrest), ebenfalls von einer Eiche stammend, ergänzen (\varnothing ca. 65 cm).

Der Fundverband der Hölzer aus Mohelnice ist sowohl archäologisch, als auch botanisch sehr interessant. Ausser Bruchstücken von Zweigen kamen in allen Brunnen in einer grossen Zahl Stücke von verschieden bearbeiteten Hölzern vor. Einige Spuren und die Art der Bearbeitung zeugen von einem hohen Niveau der Holzbearbeitung, von Kenntnissen der technologischen Eigenschaften einzelner Arten (Gattungen) der Baum- und Strauchhölzer, die in der damaligen Zeit in der Umgebung von Mohelnice wuchsen. Diese Kenntnisse äussern sich vor allem bei der Wahl der einzelnen Holzarten für dieselbe Bearbeitungsart. Aus unserem Gebiet haben wir ähnliche Funde und in einer derartigen Menge bisher nicht.

In der Ausfüllung des Brunnens CCXXIV (Linearbandkeramik) waren zahlreiche flache, an Rinde erinnernde Bruchstücke, am auffallendsten. Nach ihrer Reinigung kam jedoch eine Holzstruktur zum Vorschein, welche bei der mikroskopischen Untersuchung als Eiche — *Quercus* sp. identifiziert wurde. Es handelt sich also um Bruchstücke von Eichenfurnieren in einer Stärke von 1,0 bis 2,0 mm. Unter dem Mikroskop war es möglich auf dem Querschnitt die übereinstimmende Orientierung all dieser Furnierbruchstücke im ursprünglichen Stamm zu bestimmen, aus dem sie geschält wurden. Die Ebene der Furniere nimmt eine tangentielle Richtung gegen die Jahresringe des Stammes ein. Die Furniere waren von der schmälere Seite der Eichenbretter geschält, die radial aus Balken von einem grösseren Durchmesser gespalten wurden. Das Schälen der Furniere wurde zweifellos mit einer Art von „Messer-Schnitzmesser“ durchgeführt.

Nach dem Waschen und der Mikroskopierung aller gefundenen Zweig- und Rutenbruchstücke gelang es in Brunnen CCXXIV eine Rute als einen sonderbaren Stab zu identifizieren, zu dessen Anfertigung keine gewachsene Rute oder Zweig des erforderlichen Durchmessers benützt wurde. Dieser

Stab, der an die Hälfte einer gespaltenen Rute erinnert, war aus einem grösseren Stück von Eschenholz, ohne Rücksicht auf den Verlauf der Jahresringe geschnitzt worden. Im Material aus der Brunnenausfüllung (CCXXIV) ist sehr auffallend die Haselstaude vertreten: Haselstauderuten, in Bruchstücken erhalten, dienten gewiss auch zu irgendeinem Zweck, ähnlich wie auch die Weissbuche. Ferner fand man einen zugespitzten Stock aus Schneeballholz. Die Bretter der Verschalung waren in radialer Richtung aus Eichenbalken gespalten. Gleichfalls der Röhrenbrunnenteil (Objekt CCLV) war aus einer Eiche ausgehöhlt oder vielleicht sogar ausgebrannt worden, da auf den Innenwänden Feuerspuren sichtbar sind.

Trotzdem sich im Mohelnicer Verband der festgestellten Hölzer sehr stark eine durch die Handwerksmäßigkeit bedingte Selektion äussert, können wir doch die Waldbestände charakterisieren, von welchen sie stammen. Die Anlegung des Fundortes am Rande einer niederen terrassenförmigen Stufe deutet an, dass am häufigsten der Waldbestand in der Talau ausgenützt wurde. Das überwiegende Gehölz war die Eiche, denn die anderen technologisch wertvollen Auenhölzer wie Esche und Ulme, sind in den Funden in geringer Menge vertreten. Zu den Begleithölzern der feuchteren Lagen gehört die Erle, Pappel und Weide. Die Eiche war gewiss auch zahlreich auf höher gelegenen Stellen gemeinsam mit der Weissbuche und der Haselstaude vertreten, sofern sie nicht entwaldet wurden. Die häufige Verwendung der Haselstaude deutet die Existenz eines genügend gelichteten Waldbestandes an. Durch die Auswahl der Hölzer ist jedoch ziemlich die Charakteristik der Waldecke verzerrt und sehr erschwert, weil die an dem Aufbau dieser Gesellschaften beteiligten Holzgattungen, in den Funden ausser durch die Haselstaude, nur durch den Pfaffenbaum und die Birke, an feuchten Stellen um Bäche auch durch den Schneeball, die Erle, Weide und Pappel repräsentiert sind. Da die Grabung in Mohelnice noch nicht beendet ist, kann man Funde von weiteren Hölzern erwarten.

In Brunnen CCXXIV hat man ausser Hölzern auch Leinfasern (Schnüre) festgestellt, und es gelang eine kleinere Menge von Unkrautsamen, hauptsächlich Gänsefuss auszuschwemmen. Das Schwemmen all des gewonnenen Materiales ist noch nicht abgeschlossen.

ZACHRAŇOVACÍ VÝZKUM NEOLITICKÉHO SÍDLIŠTĚ U MIKULOVA (okr. Břeclav)

BOHUSLAV KLÍMA, AŮ ČSAV Brno

Tab. 16—17)

V roce 1971 pokračoval zachraňovací výzkum neolitického sídliště kultury s volutovou keramikou na „Jelení louce“ u Mikulova, k jehož provedení musel ústav přistoupit při zřizování orné plochy uvnitř obory v poli Bulhary již v předchozím roce. Jeho úkolem bylo očistit a vypracovat všechny objekty na ploše připravené k výzkumu zemním strojem. Pro nedostatek pracovních sil, hlavně však pro příliš suché a v daném prostředí krajně proto nepříznivé počasí se však úkol nepodařilo zcela splnit. V květnu využili pracovníci jarní vláhy a v říjnu pak zase prvních vydatných podzimních dešťů k tomu, aby odstranili rozrušené zeminy a součásti značně mocné povrchové půdy, které nebyly v dostatečné míře odstraněny před tím scraperem. Bylo proto nutno převážet obtížně značnou kubaturu, kterou znásobovala ještě výplň zahloubených míst, jam a součástí sídlištních objektů. V první fázi byla očištěna celá plocha až na podložní spraš a v ní pak vymezeny dobře se rýsující zahloubeniny. Jejich prošetření bylo připraveno pro prázdninové brigádníky a zejména pro učitele dějepisu — účastníky tématické základny v Dolních Věstonicích.

Postupně, zejména však až v závěru sezóny, se podařilo vypracovat nálezové okolnosti na podstatné části skryté plochy. Tyto úkony provedli již sami členové depozitáře ústavu v Dolních Věstonicích. Obecně lze říci, že se splnily předpoklady naznačované již v předchozím roce při prošetření úzkého obvodového pruhu. Pozorované sídlištní úpravy jsou co do tvaru a zahloubení různé. Nejjednoduššími a nejčastějšími jsou obvykle nepravidelné mísovité a mělké sníženiny, jejichž zahloubení dosahuje zhruba jen 30 cm pod hladinu čisté spraše. Pravidelněji formované jsou jámy, jejichž dno se noří 50--100 cm do podloží. Ty lze pokládat za přímé součásti sídlištních objektů. Ještě většího zahloubení dosahují pak příkopovité nepravidelné formace, provázející zpravidla okraje rozsáhlejších sídlištních objektů, charakterizovaných kúlovými konstrukcemi. V dosahu těchto žlebovitých útvarů se také skutečně rýsovaly ve žluté spraši zcela zřetelně nejspodnější části jamek po kúlech. Jejich situace tvoří řady, z nichž jedna je zdvojená. Pozoruhodné je pak soustředění kúlových jamek v místech, kde je žlebovitý příkop přerušen. Přesně bude moci být podán výklad o souvislostech a o významu těchto nálezových okolností až po prozkoumání celé plochy v následující sezóně, kdy bude již výzkum ukončen.

Výzkumné práce přinesly znovu hojný nálezový materiál, především keramický, který byl doplněn i výsledky povrchových sběrů na celém rozsahu narušeného sídliště. Opakují se v něm menší, ale

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1971

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19

Odpovědný redaktor: Akademik Josef Poulík

Redaktoři: Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhovský

Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá

Kresby: Doc. dr. B. Klíma, M. Bálek, S. Janák, A. Životská

Na titulní obálce: Nádobka z eneolitického sídliště v Brně-Lískovci

Tiskem: Grafia, n. p., Brno, provozovna 04, Gottwaldova 21

Vydáno jako rukopis — 450 kusů — neprodejné